

Konrad Pfaff

Texte zu "Krisen"

Inhalt

Krisenbewältigung	3
Hingabe	15
Krisen - Vortrag vom 10.12.1993	25
Krisen – Vortrag vom 11.12.1993	51

Krisenbewältigung

Das haben wir nicht entdeckt, daß Ordnungen, Ordnungen die eigentlichen Quellen auch dann der Krisen sind - ich meine immer gesellschaftliche Ordnungen -, auch dann, wenn diese nicht manipuliert sind, oder nicht viel manipuliert sind. Ja, das wären schon Tugenden, die ich erwähnt habe, nach dem Verhalten in dem Katalog, aber Tugenden die eine gewisse Nichtabgesichertheit erstmal und Unsicherheit gegenüber Werten haben. Also, ich halte von den Werten, was soll ich dazu sagen, ja ich kann es ja ständig sagen, nicht viel. Werte sind da, damit wir untergebuttert werden zuerst, gesellschaftlich, realistisch gesehen. Dagegen setzen wir oft die Suche und das Entdecken von Sinn. Je mehr Werte wir bombadiert werden, in den Krisen, wird das ja auch noch besonders getan, verwirrenderweise, um so mehr sind wir sinnenfremdet, oder sind wir in der Sinnferne und beginnen dann ungeduldig panikhaft in Krämpfe zu fallen, nicht zu kämpfen. Diese Unterscheidungen müßten in einem größeren Zusammenhang gemacht werden. Ich weiß, daß das nicht so aufs erste einfach überzeugend ist, das brauchen wir ja auch nicht, wir wollen uns nicht überzeugen, wir wollen einfach Möglichkeiten des Durchdenkens, das ist das einzige was man kann, hier eine kleine Hypothese, dort noch eine, na ja, die will ich mal weiter durchdenken und das ist die Realität. Und das ist auch die Realität auf die von den Handlungen angespielt wurde. Ja, ja, also ich weiß, daß es zu den Handlungen eine ganze, einen internen Komplex gibt, der im Gehirn, Herz, Gefühl und Bewußtsein sozusagen ineinander vergrummelt und verschnibbelt ist. Und wir, die wir sehr ernste Menschen sind,

sitzt beständig dann nicht nur für Verhalten und Handlungen in erster Linie, sondern das, was offenbar Verhalten motiviert, begründet usw. Ich will dies nur zum Bedenken geben, ich habe was dagegen. Ich möchte mehr, mehr das betont wissen ohne jetzt Gefühle oder das analytische oder Reflexivität verraten zu wollen. Ich glaube nämlich, daß das alles nicht nützlich ist, nein ich will das umgekehrt sagen, alles nützt nichts, wenn man nicht durch Handeln und Verhalten, darin ist der Kampf, wirklich Früchte bringt. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, daß ist das einzige für mich wesentliche Krisenbewältigung. Alles andere was ich im tiefsten Herzen habe, ist selbstverständlich im handeln dann virulent, aber diese Innerlichkeitsfalle führt dahin, daß wir ein Leben lang mit der Innerlichkeit, ich sehe jetzt nur die Gefahren, mit der Innerlichkeit zu tun haben, in welcher Konfession oder in welchem new age, der Zusammenhang ist egal, und dann auf einmal beim handeln, ja dann auf einmal werden wohlmöglich nach Konzeptionen gefragt, auch da weiß ich nicht so richtig. Spontanität, wenn man gelernt hat zu sehen, mit Augen die, ich würde schon so platt sagen, mit Augen der Liebe, aber mit Augen die der Herausforderung bemerkbar machen wie diesen Kairos. Bemerkbar aufzeigen, das ist der Anruf, mach mal was, aber jetzt ohne Konzeption.

Wenn Liebe ein Wert ist, dann leb ich nicht.

Definition nicht, ein Gedankenblitz.

Also, die Stelle mit dem Kairos, und vielleicht sollte man die noch mal schauen, daß ist nämlich eine sehr realistisch, eine politisch soziale, soziologische Angelegenheit Wo sagt Jesus: also wenn du dahinten im Westen - ich glaube, daß ist da, wo das Wetter aufkommt, ja -, das ist eine Erklärung, daß dunkle Wolken kommen und der Wind kommt auf, es kommt ein Wetter auf, es kommt ein Regen, es kommt mehr. Warum urteilt ihr nicht von euch selbst über die Zeit, die Gesellschaft, die Zustände usw., gebt dieses weiter. Eines der ganz großen, großen mißverstandenen Fähigkeiten des Menschen, daß er von sich aus kompetent ist, in Übung und in fortwährenden sich drein geben, das herauszukriegen. Was dran ist, was jetzt tun muß, ganz in diesem hier und jetzt. Das ist eine politisch verkümmerte Tugend. Eine sozial nicht ganz so verkümmerte und eine in der Selbsterkenntnis sogar auch verkümmerte Fähigkeit, und das, meine ich, muß man wiedergewinnen. Und das sagt Karl Mannheim, und das müßte gegenwärtig sein in der Zeitgenossenschaft, d. h., nicht in einem nachhinkendem Bewußtsein, was jetzt auch die Werte betrifft und viele anderen ideologischen Erstarrungen oder Materialisierungen, daß man die eigentlich mit einem nach ihrem Bewußtsein von einer gerade so 30 Jahren, 60 Jahren, 90 Jahren, 120 Jahren. Ich würde schätzen, daß die meisten Zeitgenossen leben in diesen Epochen. Und es ist sehr schwer etwas näher ran zu kommen und daher das gestrige, wichtige Zentrale gegenwärtig zu sein, einer Krise oder dem Anruf in einer Beziehung z. B.

Die Kraftquellen, die in uns sind, waren gemeint.

Ich denke, daß diese Entdeckung etwas zu tun auch hat mit dieser Frage da, was da vorher, eigentlich ist das die Hauptdiagnose, die Entdeckung dieser Energiequellen.

Ganz sicher vorgeordnet. Ganz klar.

Ich versuche da nur manchmal Dominanten zu bringen die Gefährdungen, das ja so lange schon üblich zu sehen ist in der Öffentlichkeit oder in der Gesellschaft zu betonen, das ist selbstverständlich vorgeordnet und diese Kraftsammlung, da haben wir auch die Hälfte vergessen, wie wir da eigentlich ran kommen. Energie gibt es nur eine Art, aber die umgesetzte neu umgestaltete Energie in uns und in unseren Tiefen und Unbewußtem und wo auch immer, auch physiologisch gesehen die zu entdecken gibt es, gibt es so ein paar Dinge, z. B. die Gefühle. Gefühle sind die nächsten an der, oder erschüttert sein, hast du gestern gesagt, das ist das nächste was zur Quelle führt, der Energien. Statt Energie könnten wir auch gut sagen, das ist schon übersetzt: es ist der Mut. Wir leben nach meiner Ansicht gerade in diesen Krisen, wir brauchen mehr Mut, mehr als Erkenntnis und mehr als alles organisieren und tun usw. in dieser Hinsicht, das ist ganz sicher der Fall. Mut gehört ja auch wiederum darein.

Bitte, ich wußte ja immer, das ich in der Überlieferung stehe.

Wir können gar nicht anders, als in dieser zu sitzen.

Und dieser Mut ist gepaart heute so mit diesem, daß man das übt. Also, Übung, wie zehn, immer nur üben und im Grunde sich nie auf keinem Fall, in welcher Tätigkeit man auch ist, soll man eins sein, aber nicht fixieren. Daher das berühmte

überlieferte Wort: "triffst du Buddha unterwegs, töte ihn", triffst du ein Absolutum unterwegs: "hau ihn um". Das ist etwas ganz großartiges und das bringt die Energie und die Kraft. Und das ist, um Gottes willen, ich möchte nicht mißverstanden werden, einen von diesen mich auffüllenden gegen eine Sinnlosigkeit oder Irrsinn von Krisen und von, von was weiß ich, Ordnungen. Hoffnung, das ist schon richtig, ohne, das Hoffnung vorhergesetzt worden wäre, da jetzt auf dem Titel direkt, hätte ich überhaupt nicht reden können und es fängt auch keiner an, und der Anfänger ist der großartige, ist völlig richtig. Auch hier hab ich eine Dominanz genannt, viele empfinden dieses Hoffnung mitten in der Welt, mitten in der Krise, mitten im Wahnsinn, na ja, man hofft doch.

Ich spreche nicht dagegen, sondern ich versuche das Phänomen einzukreisen und diese Hoffnung ist so verbreitet, die anderen drei göttlichen kommen jetzt, Tugenden, auch verbreitet sind, indem man sich drauf setzt und Ende der Geschichte. Doch, das ist die Geschichte des Christentums: hoffen, glauben, lieben, draufgesetzt, Ende.

Nein, nein, ich habe jetzt die göttlichen. Ich bin schon weiter.

Was jetzt wichtig ist. Für die Geschichte unseres christlichen Abendlandes ist, und da kommen mir die Werte, ich weiß es ja nicht sicher und deshalb rede ich da manchmal lauter. Ich habe das Gefühl und die Erkenntnis immer wieder gewonnen, das wir solche, die höchsten Werte, daraus haben wir ja Prinzipien gemacht, das sind die höchsten Prinzipien: Liebe, Hoffnung,

das hat sogar ein nichtchristlicher Denker übernommen, der hat dem Judentum einen schlechten Dienst erwiesen. Daß wir daraus erstarrte Werte machen, das ist ja die Gefahr, nur daran ist zu denken. Wenn ich existenziell wirklich hoffe oder liebe, weiß ich nichts vom Prinzip, weiß ich nichts vom Abstraktum, daß das in einer Kultur oder in einer Kirche oder in einer Gesellschaft ein Prinzip sei. Das kann mich mal. Das darf mich nicht jucken. Das meine ich. Da entscheidet sich, leider hat sich unser Schicksal schon entschieden, daß wir Werte hochhalten, die mit der Existenz, je mehr wir die Werte hochhalten und die Fahnen fliegen, gar nichts mit der Existenz zu tun haben. Na ja, das ist ja nichts Neues, da brauchen wir uns nicht auszulassen

Denken wir mal eine Hypothese durch. Werte sind ganz sicher Bestandteil einer Kultur, der Ideologie einer Kultur, oder wenn ihr wollt, objektiven Geistes und objektivierte Geistes nach Hegel, es ist alles Wurscht.

Die Werte sind da Bestandteile, vergänglich diffamiert, manchmal gut, manchmal nicht gut. Werte führen manchmal bei einigen zum Leben, bei einigen zum Tod. Zum Tod eigentlich nicht, zum töten und zwar Werte, die im höchsten sind im Namen des Wertes Liebe kann man morden, im Namen des Wertes Hoffnungen, Werte und, und, und, kann man alles Böse tun, und muß ich ja nicht erzählen.

Darf ich noch mal was wichtiges sagen. Das ist wirklich jetzt eine wichtige Frage der Krisenbewältigung.

Es gibt folgendes nicht, das Töten, das Morden und insbesondere das Kollektive ohne Legitimation, das traut sich

der Mensch nicht, er ist immer legitimiert zur größten Schweinerei. Gucken wir doch ein paar tausend Kilometer weiter, die sind alle legitimiert zum Bösesten und Gemeinsten. Legitimieren können nur Werte, also, ich kann da leider nicht entgegenkommen. Werte legitimieren zum Schlimmsten. Damit habe ich nur Werte in dieser gesellschaftlichen Funktion angesagt. Dieselbigen Werte sind im Subjekt, im Subjekt das da instand im Begriff ist sich anzustrengen, im Begriff ist zu sehen, im Begriff ist zu hören und Antwort zu geben. Wunderbar, wunderbar, nur sind sie keine Werte mehr - also ich muß darauf bestehen, daß das eine Differenzierung der Sprache war -, sie sind keine Werte mehr. Ich geh nicht nach Haus, darf ich das so etwas platt formulieren, ich gehe nicht nach Hause und weil ich weiß, daß der Wert Liebe, an dem hänge ich, dann liebe ich meine Frau. Das wäre eine abstraktive Form, eine fast schon unmenschliche, sondern ich liebe. Da kann ein anderer von draußen sagen, guck mal, der liebt aber wirklich, also das ist ja schön, der hält den Wert Liebe in dieser Gesellschaft hoch.

Darauf kann ich nur antworten: ich spreche nicht vom Mißbrauch der Werte, sondern das ist die immanente Funktion, es gibt keine anderen Werte, als die, von denen sie sagen, sie würden mißbräuchlich nur so gewarnt werden. Das gibt es nicht. Von wissenschaftlich gesehen ist unmöglich, das anders zu betrachten. Und ich möchte doch eins, eins, also jetzt aus unserem christlichen Abendland erzählen: also so viel von Werten und Normen auch hat der liebe Heiland ja nicht gesprochen, das machen wir daraus. Der liebe Heiland

hat das Wort Werte doch nicht in den Mund genommen und hat es herausgespuckt. Das war die Philosophie der Pharisäer und der und ich weiß nicht was. Er sagt: er sprach von Tun, von Liebe, vom fühlen, von Herz o. k. Werte kommen erst nachher. Ich kann das genau historisch festlegen. Die konstantinische Wendung macht die Werte aus. Und seit dem sitzen wir im Wertetopf und kochen darin, aber bösartig. Aber nicht mißbräuchlich. Ich darf das nur mal so zum Bedenken geben. Und bitte, der Ersatz, ich ersetze Werte durch das, was die Werte meinen, eigentlich. Wieso kann man dagegen sein. Ich ersetze den Wert der Liebe oder des Glaubens durch den wertigen Vollzug. Ohne die gesellschaftlichen Stützen und Institutionen. Der Teufel soll sie holen, die haben uns doch vernichtet bis jetzt. Und jetzt kommen wir zur Reife zum Mannesalters Christi und auf einmal sagen wir, du, das mach ich, das mach ich. Wer aber wirklich liebt, wird bestraft von jenen, die die Werte der Liebe usw. halten. Das ist die tragische Krise unserer Zeit. Und darum geht es nicht voran.

Darf ich mal eine Frage stellen: wie stellt man sich innere Legitimation vor ohne daß man dazu gekommen ist, durch Erziehung, Sozialisation usw. Ist das das Gewissen, ist das die innere Stimme oder was ist das? Wobei ich zu bemerken gleich, mir erlaube, auch wenn es predigtartig klingt, die innere Legitimation die innere, war bei den meisten KZ-Wächtern vorhanden. Die Überzeugung. Das waren alles Überzeugungstäter. Was machen wir da. Die innere Legitimation scheint so, so unsicher zu sein, daß der Mensch sich aufgebaut hat in den Jahrtausenden, die äußere

Legitimation. Und jetzt sitzt er in der Falle, und ich weiß wirklich nicht.

Ich könnte mir vorstellen, wenn wir ein paar Schritte weitergehen, uns irgendwo treffen. Irgendwo bedeutet, in einem neueren tieferen Graben, in einem unsicherem Felde der inneren Stimme, daß in einem Zusammenhang ist mit dem, was wir versuchen als das Selbsteigene, selbst zu umschreiben und auch zu erleben. Und ich denke, daß da auch eine Öffnung ist, daß wir im Selbst einer uns überschreitenden und transzendierenden Kraft begegnen, die in uns ist, wo sie sonst noch ist, ist egal, daß könnte man überlegen. Ob man nach 10, 20, 30 Jahren Übung etwas, etwas sicherer wird bei dem, bei dem, das soll schon einen, diese innere Kraft und Stärke, dies zu erfahren.

Nein, das ist noch gar nicht so gegen, sondern sehr, sehr differenziert durcheinander einfach. Ich empfinde das nicht gegen, sondern ich würde sagen: so ähnlich, wie sie es beschreiben, beschreib ich schon immer die christliche Existenz. Schade.

In derselben Form, und was soll ich da machen, weil ich nicht absolut setzen kann, dieses waren ja nun wirklich böse Schweine, die mußten ja einmal entdecken, daß sie die innere Stimme übersprungen haben. Na und wir, wir entdecken nicht, weil wir ja nicht Schweine sind.

Wenn wir uns jetzt sagen: das ist eine Einübung in Selbstentfaltung, was sie jetzt gesagt haben und nicht ein

punktueller Geschehen, wo mal da was läutet und dort was dunkelt, wenn das hinzu kommt, sonst ist ja keine Rettung. Jeder Mensch hat schon mal einen lichten Augenblick, geb ich zu. Aber wenn nicht der lichte Augenblick jetzt, mit einer klaren, mit einer richtigen Arbeitseinstellung, mit Einübung, mit ja fast leidenschaftlich mystischen Weg einhergeht, dann ist das ganze - huit - für mich nichts.

Ich finde schon, daß das ein enorm extrem wichtiger historischer Punkt ist, der jetzt durch diese, ich stehe, wir sind ja nicht in einem Diskurs der noch Tage oder Wochen dauern wird. Darum darf ich mir erlauben, auch flippige Äußerungen zu machen, das gehört sehr wahrscheinlich zu den formalen Elementen da, ich denke mir folgendes: schon allein das legitimieren. Bei uns zu Hause hieß es, jeder von uns mußte eine Legitimation vorzeigen, das ist die Identitätskarte, auch die Identitätskarte ist eine Schweinerei im Sprachgebrauch, weil das nicht meine Identität ist, überhaupt nicht. Und die Legitimation die man da vorzeigt, also ich muß gestehen, was ich auch für ein spirituelles Leben sehr wichtig finde, den Begriff, Legitimation wie auch den der Werte explodieren zu lassen.

Darf ich nur eine Hypothese formulieren: wer sich legitimiert fühlt, wird nicht Nachfolger Jesu, sondern Nachfolger des Großinquisitors. Sich legitimiert fühlen, habe ich ein Schauder. Ich darf mich nie so sicher fühlen in kein Fühlen und Handeln und nichts, daß ich mich jetzt legitimiert fühle. Ob das Innere ist oder das Äußere, die untersuchen dich ja, also ganz, ganz schwierige wissenschaftliche Fragen sind nicht geklärt und

werden auch nicht geklärt so schnell. Nur eins ist mir klar, Legitimation - innere oder äußere -, verschafft Sicherheit. Und ich muß dazu sagen, daß das in fürchterliche Selbstüberheblichkeit und Hybride, in der Antike war die Hybris noch die Ursünde, bei uns ist das ja schon lange nicht mehr. Was machen wir da, müssen wir denn wirklich legitimiert sein?

Ich handele nicht fundiert.

Nein. Diese Frage, unsere Frage, die so großartig philosophisch, theologisch uns erscheint, ist abgesackt seit 30, 40 Jahren in Vorurteilsforschung. Das ist die Wissenschaft davon. Und die Legitimationen des Staates ganz äußerliche Legitimationen, ganz äußerlich, nur ein bißchen haben wir Berührungspunkte damit.

Ich bin ein Staatsbürger ja, aber ich bin ja auch noch ein Pazifist, Anarchist und Humorist, das ist alles wichtiger als Staatsbürger.

Wir haben jetzt wirklich ein bißchen eine Konfrontation und da gibt es ja immer zwei Hypothesen. Da ist die eine Hypothese, ich bitte nur, und diese eine Hypothese ist ja die der Überlieferung, ganz sicher. Hat es immer gegeben, Gott sei Dank. Nur bitte ich zu bedenken, daß das für heutige Krisenbewältigung

christliche Überlieferung

Nur ein Schreckgespenst geht sicher um, daß wir der Ordnung verhaftet Sicherheit brauchen und die brauchen wir über, ich muß gestehen, daß das soziologisch Legitimation und

Rechtfertigung so ziemlich ineinander fällt und beides kann man zementieren. Ich sehe die Wirklichkeit und sehe, daß man legitimiert, immer legitimiert - mordet - Man mordet immer legitimiert. Der Mensch kann es ja gar nicht aushalten, sonst. Er schießt ein paar Hunderte tot, aber legitim. Legal nicht nur sondern wirklich rechtfertigt.

Im Krieg. In Bosnien.

Ich kenne keine anderen Menschen. Kennen sie andere Menschen, die nicht verdrängen, im ernst? Den Stolz möchte ich auch haben.

Ich sage jetzt noch einen Satz. Selbstverständlich kann ich nicht garantieren, daß ich einem Vortrag oder in einer Vorlesung ausarten kann. Es geht darum, ob das essentielle Aussagen sind, mit der Verdrängung z. B. oder mit äußerer Legitimation. GehörtEnde

Hingabe

Hingabe gebrauchen wir ja immer nur sehr in einem engen Zusammenhang mit Leben, glücklich sein. Fuhr weiter im Hagel und Schauer usw., war weg und gerade nicht weg. War total aufmerksam. Hat ja alles genau für diese Tätigkeit registriert. Hat genau seine Rückmeldungen gegeben, genau seine Fähigkeiten eingesetzt, das ist die Antwort für mich.

Achtsamkeit bewahrt vor Krisen, wer das, eine Hypothese. Ich muß sagen, das war nicht mein Thema. Also ich will damit sagen, ich muß ad hoc jetzt denken. Soll ja vorkommen. Es ist jetzt für mich eine Krise in dem Sinne, ich muß zugeben, wer diese Art von Achtsamkeit öfters lebt. Das ist eine Theorie aus 'flow' genannt. Wenn diese außergewöhnliche Erfahrung aber die normal werden kann, lebt, gerät jetzt nicht so leicht in manipulierte Krisen, wenn er gerät, den haut es um in der nächsten Krise. D. h., ich denke mir, daß es keine Form gibt von Leben, daß uns vor Krisen bewahren darf. Wenn ich mir einen Menschen vorstelle, der so achtsam lebt, na gut, ich möchte zuerst mal nicht allzuviel mit dem zu tun haben. Ich kann mir das nur erstarrt vorstellen. Wenn es nicht ist, und er immer wieder lebendig in ein Tun rein kommt oder in Lieben oder o. k. Aber es ist so, er ist ja nicht dadurch präsenter und lebendiger aber er ist auch verletzbarer, verwundbarer.

Sie haben Krisen schlechthin mit Leben so einen Augenblick gleichgesetzt, und das gefällt mir nicht, und zwar deswegen nicht, also wir brauchen eigentlich über Krise als Phänomen

nicht reden, weil Krise als Phänomen der Störungen, Konflikte ect., auf Störungen von außen, Umweltstörungen usw., zu jedem Leben und Lebensart immer gehört. Zum Organismus sozusagen, zum Austauschprozeß mit der Umwelt, gut. Über was wir reden, ist die Antwort. Da müssen wir reden, und da merken wir bald, daß die Antwort des Lebens nur Antwort wirklich werden kann, wenn diese Krisen wahrgenommen werden. So gehört Krisen dann unbedingt zum Leben, wenn die nicht da sind, können wir das nicht wahrnehmen, herausgefordert uns fühlen und dann meinetwegen achtsam in allen Tätigkeiten, in der Meditation wie beim Radfahren gleich sein, mit dem was wir gerade sind oder tun.

So könnte ich es mir vorstellen dann Krisen sozusagen die *conditio sine qua non*, das ist das muß, aber meine Antwort wird es erst klarmachen, wenn ich kann selbstverständlich die Antwort wahnsinnig verpatzen. Und so wie wir erzogen sind und noch weiter erziehen und auch die Öffentlichkeit so aussieht, ist das Verpatzen der Krisenantwort normal, das Normalste. Es wird doch kein Leben dadurch, Krisen beängstigen nur und wir schnüren Leben ein, in irgendeiner Form oder politisch oder subjektiv ist ganz egal. Und dies zeigt, noch sind wir nicht so weit, daß wir sagen, och Gott lob, ein Bestandteil von Leben, vielleicht das Wichtigste ist Störung, daß ich gestört werde heißt: bei aufwachen. Wir sind dann erwacht, tolle Sache, kommt ja vor, manchmal. Das man erwacht, aber da muß man schon so wie wir gebaut sind, oder ich gebaut bin, muß ich einen Tritt in den Hintern bekommen. Das ist meine Krise dann, meine Störung, mein Konflikt mit was. Und dieses Erwachen ist nun eine höhere Stufe, und da

kann man präsent sein, mit dem Erwachen. Nur mit Wachsamkeit oder mit dem hellen, klaren Bewußtsein und da will noch dazu sagen: eine unserer herrlichsten Fähigkeiten, die Aufmerksamkeit, die Konzentration und dafür ja in allen Fällen ja auch so wichtig ist. Die ist komischerweise im Wesen immer eingegrenzt. Kannst du nichts machen. Je kleiner sozusagen immer der Fokus, um so schärfer ausgeblendet die Zeit, der Raum, die Umwelt usw. Ausgeblendet, das ist vielleicht noch ein bißchen zu überlegen, ausgeblendet die Krise, die uns nahe gebracht worden ist als Krise, ich gebe die Antwort auf die Krise eigentlich, ganz komisch, abgewendet von der Krise - das meinte ich da mit dem - ich kann nicht die Antwort geben auf die Krise des Hungers in der Welt, in dem ich also 5 Stunden mir Bilder im Fernsehen über Hunger ansehe. Das ist ein Blödsinn, sondern, na, also ein bißchen blaß femsich gesagt: ich esse präsent, ich esse wirklich, und das heißt: wirklich auch dankbar und auch wirklich ganz im Essen mit dem verbunden und ineinander verknüpft. Das ist die Antwort. Und daraus - nicht daß ich mißverstanden werde - und daraus entsteht dann wirklich, möglicherweise nach einiger Zeit, politische Antwort und andere Entwicklungsgedanken als diese beschissenen der letzten 40 Jahren.

Für jeden, der in Arbeitslosigkeit war oder ist oder noch weiter bleibt, und das kennen wir ja, gibt es nur eine wirkliche Medizin: die objektive, wir können den Staat und die Art und Weise, wie wir regiert werden nicht gerade zwingen, o. k. Die Situation scheint verhärtet zu sein, ja. In der Arbeitslosigkeit. Die einzige Möglichkeit ist zu leben. Und das kann man in Arbeitslosigkeit,

im Gefängnis der Arbeitslosigkeit, wie in anderen Gefängnissen in den Gefängnissen eines fremdbestimmten, verrückten Berufs, kann man, und man sollte sich für die nächsten Schritte der Zukunft nicht zu viel dumme Gedanken machen, ich bin toll drauf, habe Kraft, Energie, habe Lebensmut und tu eine ganze Menge und das gefällt mir, es bringt nur kein Geld, o. k., o. k. ich bin in motiviert, ist ja toll. Und das alles zusammengenommen sollte man so nicht mehr beurteilen, das wird man demnächst gebrauchen. Wie soll man sonst anfangen. Wie soll man sonst anfangen als so, das ist eine innere Kräftigung die zu dem führt oder zu dem, ich würde fast sagen, also etwas blöde, wenn da noch 7 Jahre Arbeitslosigkeit, und das muß man jetzt dazu sagen, unter diesen Krisenbedingungen der Arbeitslosigkeit, wie wir sie in der Bundesrepublik haben. Ich meine, ich kenne ein paar Länder, die können mit einem Fünfzigstel wenigstens rechnen. Mit diesen Bedingungen, ja, sie haben den Schlüssel zum Leben. Sind sie denn blöd jetzt noch ausgebeutet zu werden, in irgendeiner Arbeit? Aber es ist wirklich was dran. So würde ich zu einem sprechen, der sagt: also ich bin 10 Stunden unterwegs, ich mache mein Management, ja und, ich bin ganz präsent, ich habe tollen Mut, ich habe Solidarität und alles, würde ich sagen, o. k., du lebst - daß der etwas mehr verdient, das wollen wir also jetzt nicht diskutieren. Das war das Loblied. Das war nicht ganz so für dich gemeint.

Ich meine, was sind die anderen? Sie partizipieren doch an einem objektiv, sozial und wirtschaftlichen Hauptkrisenherd, im Augenblick, von Europa. Sie sind doch mit dadrin, was wollen

sie noch mehr Objektivität, das langt, Arbeitslosigkeit. Ja, das ist doch eine objektive Krise. Und die beantworten sie so subjektiv.

Eigentlich eine ärgerliche Frage, weil sie wichtig ist, nech. Also, ich denke, es ist ein hoher Prozentteil, Historie, Gesellschaft, Sozialisation, man kann Sicherheitsbedürfnis und all die Territoriumssicherheiten usw. ist eine Sache des Machens. Nur muß ich hinzufügen, nicht ganz, sie hat auch genetische Programmierungen die überformt wird vorliegen, das ist schon richtig. Flucht ist eine solche Programmierung und viele Gattungen, ganze Gattungen versuchten, dieses auch im biologischem. Das Ende der Flucht ist sozusagen die Fluchtburg, damit die Erstarrung. Der Ärger kommt dann, daß man dann nicht mehr die Umwelt und die Herausforderung der Umwelt mehr in einer flexiblen, kreatieven und veränderlichen Weise beantworten kann. Das kann, in der Evolution nach einer Millionen Jahren kommen, aber beim Menschen kommt das meistens schneller. Ich denke mir, es ist keine moralische Frage, ich sagte, daß so etwas sehr nonchalant nach 45. Man kann es ja verstehen daß jeder der Krise ausweicht, die Ordnung liebt. Und ein ordnungsliebendes Volk sind wir ja schon, und in die Nischen kriecht, wo man möglichst wie in Höhlen bewahrt ist. Das kann man verstehen. Doch kann man sagen, da ist ein Stück Realutopie drin, leben werden sie nicht. Leben ist was anderes. Nun kann man sagen, gut, 90 % wollen überleben und 10 % haben heraus, das Leben noch viel schöner ist, kann ich nichts machen. Eine alte UNESCO Untersuchung hat sogar 5 % in diesem Verhältnis

herausbekommen. O. k., das ist nicht mein Bier. Ich möchte zu den 5 % oder 10 % oder 15 % gehören, die das mehr an Leben und alle Lust will Ewigkeit herkriegten. Das andere gebe ich zu, ja, ja, kann man alles verstehen.

Ich kann verstehen, daß man in Krisen ausweicht oder in Krisen eine dieser vielen Wahnsinnsantworten gibt. Meinetwegen eine Krisenbewältigung ist immer schon Krieg. Die einen wie die anderen, die schießen, weil da Menschen auf die Straße gehen und sich Wasser holen. Krisenbewältigung ist das, echte Krisenbewältigung, gut. Aber, ich denke, was man nicht so schnell sagen darf, ist, die genetische Programmierung ist nicht dominant mehr. Wir sind in der 3. Phase unserer Evolution schon. Nach der genetischen, die soziokulturelle die ist ja wahnsinnig viel überformt in der Historie und die dritte meldet sich an. Und davon haben zuvor gerade gesprochen, das sage ich jetzt etwas schlapp. Die dritte ist die Selbstprogrammierung. Oh, die durchbricht auch die soziokulturelle und durchbricht auch oft und geschickt oder spielt drauf auf, baut drauf auf ganz anders die genetische. Und das ist drin. Jetzt kann man sagen, na gut, die Mehrzahl der Bevölkerung ist, weiß ich nicht, na ja klar, nech. Wenn wir am Anfang sind müssen sie sich in ein paar Jahren mal drangeben zu leben, dann machen wir Reklame für die anderen und die leben dann auch, und das muß ja zählen mit der Arbeitslosigkeit.

Aber ich bin der Meinung, daß das das Programm der Arbeitsloseninitiativen als Grundlage sein müßte. Was man dann tut, praktisch, das ist was anderes, daraus. Aber man muß zuerst die Kraft haben und den Mut.

Schon wieder, das Vorführkind wird das.

Wir historische Vergleiche noch. Also so ganz ist das nicht. Der beste Teil des deutschen Volkes war seit 66 mit einigen Dingen der Veränderung beschäftigt. Wie bekannt, ist wenig verändert worden und vieles daneben gegangen. Ich kann mich gut erinnern, daß diese Veränderung immer gemeint war, gesellschaftlich, gesellschaftspolitisch. Und noch nicht mal hat man sich die Mühe genommen den Karl nun so zu lesen, das aus seiner Anthropologie darein kam. Karl der Große, meinte ich. Und diese Veränderungen betrafen immer nur raus und das ist leicht in dieser gesellschaftlichen Veränderung und Weltveränderungen. Im Grunde haben wir anders gesagt: wir haben gesagt, du, und du, und du, ihr müßt euch verändern, der Kapitalist und der komische Klassenverräter und das alles, alles eine einzige Kette von Voraussetzungen für absolute Niederlage. Keine Kraft der Veränderung gehabt darum hat man Veränderung, ich übertreibe es jetzt ein bißchen, verlangt von anderen und der Gesellschaft. Wir machen oft noch genau dieselbe Politik, gerade in bewußt verantwortlichen Kreisen, politischer Bildung usw. Irgendwann muß man das doch auf andere Größenordnungen noch verändern, aber sicher, sicher. Nur sollte man sich nicht ganz so auslassen. Sich auslassen, das ist die bequemste Tour. Vor zig Jahren erlebte ich das immer wieder, nicht immer nur ausschließlich, aber immer wieder bei Tagungen mit Lehrern, die gut waren, also sehr schöne tat, und das Wichtige war, das sie zur Antwort gaben, na, das wollte ich ja alles, ja prima, ja wirklich gut und wie bring ich das weiter, aber wie sag ich das den Kindern usw. Die

waren immer schon an der didaktischen und politischen, und was weiß ich, Nutzanwendung. Konntest Gift drauf nehmen, daß sich keiner da keiner betroffen fühlte und jeder sich ausschloß, ich wußte das doch nicht. Aber wie kann ich das weiter geben. Und darauf hat mein Freund, der da mitgemacht hat, der Wilfrid Bussen....., ein Franziskaner, gesagt, ja denkst du, ich hab mich jemals als den Briefträger Gottes gespürt und du, ich hab immer den Brief angeguckt, immer alles selber auf mich bezogen, bin doch nicht ein Briefträger der einfach nur weiter gibt, die Botschaft.

Da gibt es mit der Sprache Möglichkeiten, ich habe nachgefragt, statt Krisen. Ich habe Möglichkeiten mit eingebaut, weil das für mich ein wichtiges Stichwort ist, bei der Antwort auf Krisen. Ich sehe in den Krisen selbst, die mich überfallen ob sie manipuliert sind oder nicht, da kommt das was Möglichkeit ist zu kurz, das sind für mich Fixierungen, Festigungen von Realität. Die Möglichkeit kommt hinzu, wenn die Antwort verlangt ist, in den Krisen, für die Krisen usw. So würde ich das gebrauchen und da kommt dann also Phantasie und Kreativität und Spiel und all das hinein. Krise selbst ist mir zu nahe, wie es auch gebraucht wird, angeschlossen an einen Überfall an ein schicksalhaftes, ob sie manipuliert sind oder nicht. Die erscheinen immer als zuerst nicht von mir gemacht. Ob sie nun von mir gemacht sind oder von anderen, das ist egal. Was die Krise betrifft, sicherlich habe ich nicht betont, das es stets auf Leben und Tod gilt. Und zwar deswegen, weil ich der Meinung bin, daß ich der Herr über diese Frage bin, auch bei

Krankheiten, auch beim Sterben ist noch für mich die Herausforderung, und wie ich dann darauf zugehe, gehört zu der einen Seite des Zwanges oder dieses "Schicksalhaften" einerseits bis zum Tode hin, aber alles was mit Leben zu tun hat, ist meine Antwort. Ich würde das gerne, ich weiß nicht, ob man das trennen kann, aber ich würde das sehr scharf trennen. Meine Antwort auf Krisen, Krisen in allen Extremsituationen, in ganz schrecklichen Extremsituationen ist auch dann noch bestimmt von den, von der Wahrnehmungsart dieser Krise. Ob ich vermag darin, wenn man das biblisch bringen kann, Kairos zu sehen, den Anruf der Zeit, den Anruf Gottes meinetwegen, in dieser Krise. Das ist dann auch nachher entscheidend, o. k. Das ist eine qualitative Wahrnehmungsart, die sehr subjektiv ist, aber was ist es nicht, subjektiv, und deswegen ist das bis hin zum Sterben. Mir liegt es sehr, die Herringestalt des Menschen durchzubringen, wozu er sicherlich nicht einfach da ist, in seinen kümmerlichen Überlebensformen. Aber in seiner Art zu Antworten und da kommt man gleich auf das Kämpfen und für mich ist jeder in dem Sinne des Überunskommens im schicksalhaften der Krise ein Stück Irrsinn. Ich meine, man kann sich da helfen mit dem lieben Gott und Theodizeen und so, das liegt mir nicht. Das ist Irrsinn, daß uns so etwas überfallen kann, daß wir so stürzen auch auf diesen Sturz, der erwähnt wird, das ist auf der anderen Seite. Dagegen würde ich meinen, ist diese Frage mit dem Kämpfen. Kämpfen ist eine wichtige Sache. Es hat selbstverständlich viele kämpfende Bewegungen gegeben, die schrecklich waren, aber ich denke mir, Kämpfen ist für mich, ich versuch das seit Jahren darzubringen, das Gegenteil von Krieg z. B. Krieg hat mit

Kämpfen fast nichts zu tun. Aber dies andere Kämpfen, das verwechseln wir wieder auch jetzt subjektiv mit Krämpfen, das ist so schrecklich. Es ist jaEnde

Krisen

Vortrag vom 10.12.1993

Ich will ein paar methodische Äußerungen am Anfang stellen. Ich spreche nicht über Krisen, aber ich spreche über die Haltung des Menschen zu Ihnen, ich spreche in zweiter Linie darüber, wie Menschen Krisen machen, und dann diese Krisen als objektive Mächte hinstellen und Ihre Bedrohlichkeit mißbraucht. Das ein bißchen vielleicht nach dem Programm nicht verschoben, aber nach der öffentlichen Meinung ist es etwas verschoben. Krisen haben eigentlich alle Systeme alle Lebenssysteme, also Systeme die Leben haben ließen. Das ist ein Auf und Ab, das hängt mit Leben zusammen, und wenn Systeme Hindernisse, Bedrohungen und Probleme haben, nennen sie dieses Krisen - alle -. Mit Systeme meine ich jetzt Lebenssysteme aller Art von Pflanzen, Tieren über Mensch als Individuum und auch dann Gruppen und Institutionen Gesellschaftssysteme, so daß dieser Begriff angewandt werden kann. Den Begriff Krise gebrauchen wir für eine Situation, in die Realität oder dem Scheinen nach das System einfach geraten ist. Da ist so etwas in diesem Begriff drin, das können wir verfolgen, von Krise so etwas wie aus der Antike der Begriff - das Schicksalsfatum. Man gerät hinein oder man müßte dann existenzphilosophisch das klären. Das ist Krise, man gerät in sie, aber Krisen ziehen Konflikte nach sich oder eine Kette von Konflikten stellt Krise dar. Krisen und Konflikte verlangen von mir eine Haltung und eine Antwort, daß im Tun besteht, in erster Linie.

Oft wird Krise und Konflikt in den Mittelpunkt gestellt und diese problematische Situation umschrieben und es wird weniger von der Entscheidung und der Haltung gesprochen. Die Öffentlichkeit ist voll von Beschreibungen von Krisen in System oder Subsystem von Gesellschaften oder Völkern oder Städten usw. Es wird sicherlich gut beschrieben analysiert, aber wenn es auf die Antwort, auf das Tun gegenüber diesen Krisen oder Konflikten kommt, wird eigentlich wenig gesprochen oder man flüchtet sich in eigenartige ideologisch-politische Äußerungen.

Das Krisen abgehoben werden vom Subjekt und den ganzen Lebenssystemen, bedeutet, daß diese Krise objektiviert wird, also es wird so gemacht, als wäre das ein Ding für sich, "Krise". Und dadurch gewinnt das auch diesen ominösen Charakter und diese eigenartige krisenhafte Wortdiffusität, wenn man von Krisen überall redet. Das geht fast ins komödiantische, müßte man schon sagen, aber vielleicht werden wir sehen, was ich damit meine.

Krise wird eigenständiges Phänomen, und das ist der Anfang im Grunde, wer das so macht, eine Manipulation. Und das ist die große Schwierigkeit für mich bei der Krise, in der "Krise" eine bestimmte Rolle spielt, die bestimmt wird von einem, der die Macht dazu hat, über Krise zu bestimmen und zu definieren. Dadurch wird Krise aus meiner sinnlichen Wahrnehmung, aus meiner sinnlichen Erfahrung herausgenommen. Ich muß dann plötzlich glauben, daß deutsche Wirtschaft und Deutschland in einer Krise ist, und das Wort "Krise" wird dann auch benutzt für andere Wirtschaftskrisen in Angola oder in Nepal usw., und diesen Glauben betrifft uns ja ganz nahe. Wir sitzen hier gut,

wir leben recht gut, mit Ausnahme der Millionen unserer Armutsgrenzen, das ist nicht so in dieses "Krisenwort" hineinzunehmen, wird immer wieder gemeint - und wir sind in einer Krise -. Wenn wirklich Krise, die muß man spüren, fühlen, die muß ich an der Haut herauskriegen. Ich denke mir sogar, daß dieser abstrakte Prozeß so weit geht, daß sogar Gruppen, die nun wirklich von Krisen reden könnten, diese Krise in einer sinnlichen Art hier in Deutschland oft nicht spürt - Arbeitslose - usw. Das ist eine große Schwierigkeit und eine schreckliche Verlegenheit zu manipulieren.

(Eigentlich nicht Verlegenheit, Gelegenheit, denn verlegen ist dabei keiner, das muß man dazu sagen).

Noch etwas. Die subjektive Wahrnehmung von Krise wird erschwert durch die Manipulierung politischer Art. Die Krise wird ein öffentliches Werk, gewissermaßen ein Medium, ein Mittel des Transportes für Politik. Hat mit einer realen oder mit reale Krisen oft undurchsichtigerweise nichts zu tun. Es ist was, damit wird es noch mal eigentlich schicksalhaft ominös. Wir wissen nicht, muß die Krise jetzt da sein in diesem Betrieb oder im Kalibergwerk, ist das Krise oder ist das eine tolle Manipulation die zum Zwecke hat, eine Krise zu schaffen. Damit muß man immer rechnen, leider. Dann wird es Krise, nicht mehr nur Schicksal oder nur, sagen wir mal, in der Hand der Mächtigen ist es nicht Schicksal und die es betrifft, bleibt es Schicksal.

Die Wahrnehmung und die Erkenntnis der Krise braucht das Subjekt aber unbedingt um eine Antwort zu produzieren, und das ist die Schwierigkeit jetzt. Wenn ich keine Wahrnehmung, na ja, das ist dasselbe, ich erschreck mich immer, aber wenn

ich öfter da vorbei geh, bin ich sicherlich in einer psychischen Krise. Sich immer sich blöde anzugucken, ist ja nicht immer ganz gut für die Selbsterkenntnis, nehm, da wird man ja irre. Die Wahrnehmung und Erkenntnis der Krise braucht das Subjekt um eine Antwort zu produzieren, sagte ich. Wenn aber diese Wahrnehmung rein subjektiv von seiner Sinnlichkeit an bis in seine Vernunft hinein gar nicht von ihm getätigt wird, getätigt werden kann, er kann die Krise nicht tätigen. Die meisten Krisen, über die wir reden und die man uns zugeflüstert hat über die Massenmedien, na ja, da müssen wir eine Meinung schon sagen, aber, das schreckliche ist, wer nicht die sinnliche Erfahrung nun hat von einer Krise, von der Krise, er hätte ja andere von anderen Krisen, das ist klar, der kann sehr schwer Antworten auf die Krise finden, und das ist meine dominante Aussage, die kommen wird.

Es geht bei Krisen nur um die Antwort. Und wer nicht wahrnehmen konnte, real, aufregend, getroffen oder erschüttert, erschütterbar und auch widerstehend, der findet kaum eine Antwort, die durch ihn hindurchgegangen ist, der muß die Antwort holen von der FAZ oder von der DAZ oder von wen auch immer. Ich nenne auch gute Zeitungen, Sie merken, daß das nicht so einseitig ist. Wir haben ja auch gute, die letzte neue gute, nicht das Sie das umgekehrt denken, das wäre schlecht.

Diese sinnlich reale Krise schaffen klare Konflikte, und das Subjekt beginnt dann zu handeln. Wie es darauf antwortet, das ist dann eine nahe, reale, sinnliche Sache. Das Handeln als Antwort ist erschwert, wenn Krise vermittelt ist durch Vorurteil oder Ideologien oder Machtpolitik, dann wird die Antwort

aufoktrojiert. Ich finde nicht meine Antwort, sondern krieg sie vorgesetzt und na ja, ich bin ja froh - dann kann ich zum Neuen - da passiert schon nichts.

Ein System, daß krisenfähig ist, das ist jetzt etwas wichtiges, wir sind auf so einem philosophischen **Prophe..** also ein System - am besten denkt man an sich selber dabei -, das krisenfähig ist, hat damit ausgesagt, daß es lebt.

Das ist zuerst mal etwas aufregend, das gehört ja zu der Janusköpfigkeit, das ist etwas Positives. Noch bevor man die Antwort gibt, erfährt man sich störrisch, durcheinandergerüttelt, verwirrt, wird sogar ein bißchen disorientiert, sehnsüchtig in einer kleinen oder große Krise. Ich habe solche

Eigenschaftswörter gebraucht, die man nur dann eigentlich gebrauchen darf, wenn man intensiv wirklich lebt. Obzwar wir das ideologisch immer anders gesagt bekommen oder auch anders sozialisiert werden, wie ich unlängst im Seminar fragte, ja verwirrt, das ist doch nicht schön, das wollen wir doch abschaffen, guckt mal auf die Tafel, ich hab das so schön geschrieben, das ist jetzt klar. Es waren alle so ziemlich dafür,

daß das ein negativer Begriff ist. Als ich dann fragte: "Wann ward Ihr denn das letzte mal verwirrt?" Also jung und alt zusammen war eine Schwierigkeit, sie waren schon verwirrt, aber das waren wunderschöne Momente. Was macht man da,

Du warst verliebt, Du warst ganz verwirrt. Verliebtsein ist eine ganz erklägliche, ich meine, wenn sie einigermaßen echt ist, Krise. Ja, ganz sicher. Man kann dafür nur entordnete

Phänomene herbeiholen, die nicht ab Ordnungsabläufe. Das ist ähnlich wie mit der Krise. Krise ist etwas, was nicht in die Ordnungsabläufe, nicht einfach in die - man könnte sogar

Ordnung weglassen -, Abläufe hineingehören. Krise ist eine Störung. An den Störungen nur können wir entdecken, daß wir leben. Sind wir nicht gestört, also nicht in einer Nichtkrisenhaft belästigt, überleben wir oder sind in Gewohnheiten und Abläufen und sehr ordentlich, sehr anständig, sehr ehrlich, sehr pflichtbewußt, sehr, ich weiß nicht was, aber das Leben ist geschmälert. Damit strangulieren wir Leben. Krise kommt, ich gebrauch's jetzt für Störung, und das stranguliert nicht, sondern öffnet zuerst. Nachher kann man selbstverständlich mit der Ideologie ohne Vorurteile mit Krisen antworten, dann auch nochmals wunderbar strangulieren. Wer krisenfähig ist, das wollte ich noch mal sagen in diesem siebenten Punkt, hat auch, früher oder später immer Krisenbewältigungskompetenz. Es gibt nicht das Leben, wir denken ja auch in erster Linie an uns Subjekte, aber auch an Institutione und Gesellschaftssysteme, die nicht bei ihrer Krisenfähigkeit, wenn das ein Kriterium von Leben ist, auch Krisenbewältigungskompetenzen haben. Von Anpassungsvorgängen bis zur revolutionären Veränderungen gehört dahin.

Diese Krisenbewältigungskompetenz setzt voraus die Erfassung der Situation, die wir Krise nennen, als Herausforderung. Und das ist ein aufregendes Wunder. Wir geraten in viele extreme Situationen auch. Wir geraten in Not, wir geraten durch die Bank immer wieder in Krisen. Das ist nicht aufregend. Aufregend wird es erst, daß es Menschen noch und noch gibt, die dies als Herausforderung erkennen, wahrnehmen. Als Herausforderung der Antwort, die sie zugeben haben und jedesmal, jedesmal wenn wir in eine solche Situation geraten, im Kleinen zu Hause oder im Großen oder im

Mittelgroßen, wenn wir ein bißchen den Herausforderungscharakter mit wahrnehmen, ist schon alles gut. Den Herausforderungscharakter, dazu dann die geballte Aufmerksamkeit, eine Antwort, das ist, denke ich mir, der wirkliche Telos von Krise. Aber die diese Erfassung des Herausforderungscharakters ist nicht ganz so einfach.

- Hoffen inmitten der Krisen - steht da, richtig. Da scheint ein Stück Herausforderung erkannt zu werden in diesem, - nur mich hat es richtig geärgert, weil es nicht genug ist. Das hat eigentlich den Ausschlag gegeben, daß ich es gerne übernommen hab. Und Herausforderung ist nur hoffen, warum nur hoffen, ist vielleicht das Hoffen gar nicht drin. Kämpfen, lernen, lieben, also tun, Antwort geben, das kann man auch, wenn wir genau gucken, und es gibt sehr viele Beispiele der modernen Literatur und der Kunst, man kann es sogar mit sehr wenig Hoffnung, ja, fast sogar mit "ohne".

Wann will man eigentlich lebendig leben, wenn nicht in den Krisen. Wir denken immer umgekehrt, jetzt ist wieder eine Krise, au weh, au weh, au weh, aber du hast ja die Entscheidung Janusköpfigkeit, gut. Aber das genügt nicht, es ist sogar so: die Krisen allein sind die Garanten deiner Lebendigkeit. Da nun die Lebendigkeit nicht gerade ein Mittelpunkt des Gesellschaftslebens und der Moderne ist, sondern es ist ja ganz gut wenn wir überleben, mit dem ganzen, und es ist ja ganz gut, wenn das ordentlich abläuft, wenn die Ordnung herrscht und wir uns ducken unter die Ordnung nicht unter die Diktatur, nein, dann erscheint uns ganz klar, Lebendigkeit ist eine ganz andere Qualität. Ist auch nicht moralisch, es kann auch ein ziemlich unmoralischer sein oder

krimineller Typ sehr lebendig sein. Aber diese Lebendigkeit scheint das einzige zu sein, die garantiert sind durch diese Krisen.

Und mit den Herausforderungscharakter ist eine Annahme noch verbunden. Die erste Annahme der vielen Möglichkeiten, daß ich relative Möglichkeiten habe - das zur Antwort -. Daß es keine absolute gibt, und wenn ich meine, es gibt eine absolute, dann muß ich schnell mich wegwenden davon, weil das Absolute uns in die Hölle führt. Jedesmal, wenn wir meinen eine Krise mit einem absolut guten, wahren Rezept zu beantworten, also hat man die relativen Möglichen erkannt. Das alles kann, und das ist schon eine Sorge für uns alle, das alles kann ein starres System, - wenn also ein Lebewesen im Laufe der Evolution erstarrt ist, das hat es ja gegeben und nicht mehr fähig wird, kreative Anpassungsformen zu finden, also erstarrt das System, ein starrer Charakter, einer der Sicherheit und Absolutheitsbedürfnisse fanatisch gewissermaßen hat, der kann mit Krisen leider nicht umgehen.

Und damit geht der Satz weiter, mit Leben. **Das sind die Gauner der Gesellschaft.**

Ein starres System, das kommt jetzt von der Systemtheorie her, denn alle starren Systeme können mit Krisen, mit Schwierigkeiten, mit Hindernissen, mit Problemen, mit Konflikten nicht umgehen und bleiben auf der Strecke. So auch beim Menschen und bei der Gesellschaft auch. Starre, starre Formen, festgelegte, ideologisch oder religiös ganz und gar festgelegte Formen inklusive starre, klare, absolut gute Moral. Ein starrer Charakter, aber ich meine, das sehe ich als ganz

normales an, eigentlich, so ein Charakterkopf, so ein richtig holzschnittsartigen Charakterkopf, der kann mit Krisen schwer umgehen, er kippt um - das kennen wir ja alle -, in Panik, Angst, Frustration oder Krieg, je nachdem seine Macht ist, und dieses suchen, Konflikte, die wir fortwährend haben, Krisen mit Absolutheitsantworten oder mit Sicherheitswarnsystemen zu beantworten, führt in den Abgrund.

Wir können das auch ganz konkret versuchen zu untersuchen in unserer Gesellschaft, in der Bundesrepublik und anderswo auch, wie sehr gefährdet auch diesem Grunde gerade jene Völker sind, die sehr anständig sind, das ist doch zu mißverständlich, aber sehr treu und fest und stark sind. Jenes Volk - das meines Ehre treue genannt hat -, hat ja nicht gerade einen guten Umgang mit Krisen gezeigt, und wir sind ein bißchen die Nachläufer dieses Volkes, da kann man nichts machen.

Pause:

Die Schwierigkeit die wir haben, ist bei den Krisen. Krisenurteile sind ein Satz über etwas, über eine Situation die uns widerfährt, die nennen wir Krise. Dieser Satz ist ein Werturteil, ist ein ganz klarer Werturteil, ganz klar, x-mal, nicht nur ein Werturteil, wo wir so sicher sind zu werten, sondern ein Vorurteil. Der positive Gehalt von Krise geht unter dabei. Es kommt mir ganz komisch vor manchmal, wenn ich hier in Deutschland auch höre, auch jetzt sozialwirtschaftliche Krisen, wir sind ja in einer ziemlichen Krisenstimmung, also wirklich. Ich kenne Länder und Völker, persönlich oder nicht persönlich, bei denen ist das Vokabular

"Krise" gar nicht vorhanden. Warum nicht? Die sind noch gar nicht soweit, die sind so verelendet und so schrecklich unter der Knute der Not, sei es kriegerischer oder wirtschaftlicher, die sind noch nie in Krisen gewesen. Die waren noch nie in Krise. Ich meine, daß viele unserer Medien dann auch versuchen zu sagen dann, na ja, in Genua oder in Angola oder so, da ist doch Krise. Gut, aber dann ist deren ganze Geschichte so etwas wie Krise und da haben sie keinen Gegenbegriff dazu. Wenn ich an meine alte "Heimat" denke - Rumänien -, ich kann da Zeitungen lesen, da kommt das Wort Krise gar nicht vor. Die sind toll drauf oder nicht toll drauf, aber sie sind noch als System gar nicht so weit - ich will Ihnen nur diesen positiven Charakter noch mal klar machen, es ist noch gar nicht so weit, daß sie Krise haben können. Eigenartig, wir aber werturteilen und verurteilen sozusagen, stereotyp schnell. Überall wo zuerst eine Überforderung, eine Panik der Untergangsdrohung unbestimmtes, ein riesiger Forderungskatalog, sind wir schnell dabei von "Krise" zu reden. Das Lustige ist auch, dafür red ich auch immer oder sehr oft, mit meinen jungen Freunde. Die haben so hohe Ansprüche sozialisiert bekommen - das ist ja das Unglück -, die haben so hohe Ansprüche, die sind so perfektionistisch aufgelegt, die sind anständig, brav und fleißig und haben das Bestreben so fehlerlos zu sein, daß sie da immer in Krise sind. Sie schaffen es nicht, die schaffen die Arbeit nicht, die schaffen ihr Diplom nicht, weil diese Art von selbstgemachter Krise eine, nicht nur eine Manipulation, sondern wirklich eine Lebensvernichtung darstellt.

Und das geht unter, was meine Hauptthese ist. Das wir immer sagen: "in einer Krise muß der Mensch stets erst hinzufügen, was dieses Phänomen eigentlich ist. Es gibt keine Krise als objektives Verdammungsurteil. Das gibt es nicht. Und zur Krise gehört nun mal nicht nur ein angeblich wissenschaftlich oder politisch objektiviertes Aussagensystem, sozusagen - das umschreibt das -, sondern immer auch der Mensch. Und der Mensch der Antwort gibt oder der Mensch der versagt oder der Mensch der wirklich etwas damit anfangen kann. Das heißt: es gibt die Krise nur als Chance des zupackens. Die andere Form vom Krise ist - denke ich -, eine gewollte und sehr böartige Manipulation, auf die wir reinfallen. Gut.

Wenn wir bedenken, die meisten Krisen wachsen so heran. Plötzlich sind sie da, wie groß ist die Inkubationszeit von vielen Krisen? Ob persönlichen Krisen, subjektiven oder objektiven, wie groß ist die Inkubationszeit der Krise

"Rechtsextremismus"? Na, wahrscheinlich doch 45 Jahre, mindestens. Die Krisen, die angeblich auf uns fallen, die haben eine Inkubationszeit, die sind gemacht, die sind alle gemacht. Eine sehr lange Kette von Konflikten, von Verhaltensweisen und von Denkmustern, Gefühlsmustern. Das hat sich summiert, da ist die Krise. Alle Lebensalterkrisen, wunderbar. Die haben eine lange Inkubationszeit. Wenn ältere Menschen, ältere Menschen jetzt meinen, das gehört zum Muster dessen, der in Rente geht, in Krise zu kommen. In all unseren Darstellungen waren vor Jahren immer: und ich fiel in ein dunkles Loch. Und sie fielen und sie fielen alle in ein dunkles Loch, und wir haben darüber gesprochen, das dunkle Loch war Verpflichtung, klar, war ein Muster, das angeboten war und das auch heute noch

angeboten wird, du mußt zuerst, nachdem du so gelebt hast, daß dein Sinn nur in Arbeit und Beruf in Pflichterfüllung usw. war, bist du jetzt gezwungen dein dunkles Loch zu finden nämlich der Sinnlosigkeit wo das so weg ist. Was ist weg, das ist, klar, Krise. Aber so gut selbst gemacht, und das gehört zum Wesen der Krise dann dazu, zur selbst gemachten besonders, daß man nie erkennt, daß das hausgemacht ist. Das ist schön, das ist ein toller Trick, "**leider**". Ein toller Trick, der ausnutzbar ist. Selbstgemacht wäre ja ein Trost, gewissermaßen. Wenn du ihn selbst gemacht hast, diesen krisenartigen Zustand, dann kannst du ihn selbst auch wegexpedieren. Da ist etwas wiederum von diesen entscheidenden, ich meine, jegliche Umwelt und jegliche Situation und Grenzsituation besonders, jegliche Krisenot in eine Herausforderung umwandeln kann. Wenn ich das kann, werd ich glücklich, sehr abgekürzt jetzt, werde ich lernerweise Antworten finden, die mich wirklich erfüllen oder anders gesagt: wer die Herausforderung jeglicher Arbeit, jeglicher auch noch so großen Extremsituation als Herausforderung erkennt, kann in Arbeit lernen üben - lieben -, an die Sache einem Menschen sich hingeben. Aber das kann er nur, wenn er in einer Krise als Herausforderung das drehen kann. Er muß die Qualität umdrehen. Wenn das keine Herausforderung ist, dann schwetzen wir mit dem Fernseher um die Wette, und es passiert in uns gar nichts. Und selbstverständlich auf die Dauer politisch erst recht unvernünftiges. Die Krisen erwarten, und die Ansprüche der Krisen erfüllen das Gegenteil von Herausforderung. Wir sind sozialisiert, daß wir uns nicht als Herrinnen und Herren der

Situation sehen können, lange noch nicht, und das heißt, wir können das nicht als Herausforderung sehen. Es unterschied sich auch mit in KZ's oder wo. Menschen gab es in dieser schrecklichen Situation, die das als Herausforderung erlebt haben und darauf Antwort gaben. Nicht immer großartige, ideologische oder was weiß ich physialistische, aber solche Antworten, was sie auch taten, an eigenartigen Ausdrucksweisen brachten, das sie überlebten.

Da kommt jetzt noch etwas hinzu. Wer Herausforderung von Krise erkennt, aha, das ist ja Krise, ja, ja Krise, aber das ist eine Herausforderung. Ich hab Fähigkeiten, ich hab Mut, ich hab eine Einstellung dafür, der überlebt, die anderen sind gestorben. Und das ist bis zum heutigen Tag so geblieben. Darum meine ich, mit dieser Herausforderung ist etwas anderes getan, und das richtet sich jetzt nochmals etwas gegen Hoffen. Hoffen ist so ein innerer Akt, so ein Stück von der Falle der Innerlichkeit, in die wir Deutsche ja gerne hineinplumpsen, weil wir da nichts tun müssen. Diese Falle umgehen wir durch ein paar Akte. Ich denke mir durch kämpfen. Herausforderung sagen - heißt kämpfen -, also was für ein Scheiß, wenn Krise nicht Kampf verlangt. Kampf kann jetzt als beste Antwort auf Krisen etwas sein - hinsichtlich -, aber er kann sein auf Richtung Liebe, er kann sein in Richtung Ausdruck, in allen möglichen, in einfachste Dinge. Das einzig wirkliche, Rezept was ich mich traue zu geben ist: wenn du in einer Krise bist, wende dich von der Krise ab und es wird Zeit, malen wir das oder machen wir eine Mauer, die einigermaßen gerade ist oder bearbeiten wir ein Stück oder schreiben, das ich mich nicht ganz vergesse für etwas. D. h., die Antwort ist eine dieser

vielen anderen, ich dreh mich um und geb mich hin. Nicht der Krise, um Gottes willen. Das ist die Antwort. Jetzt, das ist, denke ich, eine wichtige Diskussion. Gestern noch wurde mir gesagt: recht aufgeregt - von einer Studentin -, wissen Sie, daß jeden Tag über 1000 Menschen an Hunger und Kriegsverbrechen sterben? Ja, wußte ich, ich wußte sogar noch mehr als das. Sag ich, zieh bitte deine Schlußfolgerungen von dieser Krise, erkenn deine Krise, klar, zieh die Schlußfolgerungen. Was willst du machen? Weinen, trauern, Klagelieder singen, o.k. oder in Dich gehen oder meditieren vielleicht, aber es wird kein Stein darauf geworfen. Aber im Grunde konnten wir uns einigen nachher, es geht nur, Krisenbewältigung in dem nicht ich Ende 1.
Seite

Teil II

Was aus dem intensiven Leben, nur damit das jetzt nicht mißverständlich ist, alles wird, im 2. 3. 4. oder 5. Schritt, das ist eine andere Frage. Da hoffen wir sehr, aber der 1. Schritt für in der Krise sein und auf die Krise antworten ist intensiv legal. Geh doch nach Haus und leg dich ins Bett mit jemandem. Ja, aber ich meine das ernst. Und ich denk damit, mit diesem Ratschlag komme ich auch durch. Aber es ist wirklich ein Stück von Antwort, darauf nur aufgebaut werden kann. Jetzt frag ich sie: welcher machthabende Politiker (oder vielleicht auch nicht-machthabende, wollen wir die auch einbeziehen, um Gottes willen) geht so vor. Die Antwort auf Krisen zuerst, weil sie zuerst mit Leben zu beantworten und auch sonst mit Leben, ich bin da sehr skeptisch, ich bin da skeptisch. Und bei uns Menschen heißt kämpfen: fortwährend lernen, neues lernen. Und die Krisen sind so wunderbare Herausforderungen immer neue Lernprozesse anzufangen, und phantastische Lernprozesse. Und das Lustige ist ja, daß dieses Lernen ein anderes Wort im Menschenbereich für wachsen ist. Wir lernen mit anderen wachsen. Ich meine, durch unser Lernen hoffen wir auch zu wachsen. Aber das wichtige ist Kämpfen, Lernen, Wachsen, wird eins. Das ist eigentlich Krisenbekämpfung, im Grunde auch einfach Konfliktentkrampfer. Wir fallen nicht in

Panik, wir lassen uns nicht gleich düpieren. Was ist das hier für eine Krise in Deutschland. Ausgemacht, gutgemacht, und die Sozialpolitik sieht ja genauso aus. Nämlich, das die Krise noch weiterhin geschürt wird. Also wo ist die Krise, die große, die vom Himmel gefallen ist. Ein Unsinn.

Ja, jetzt nochmals ein bißchen Erkenntnistheorie der Krisen, es war im Programm erst ausgewiesen, da war ich sehr glücklich.

Und zwar:

Krisen, Krisen sind wahrgenommen in den Gefühlen der Betroffenheit. Der Erschütterung oder der Erregtheit. Krisen, die das nicht bringen, sind ein Witz von Krisen. Also was ich so am Fernseher so an Krise bekomme, ich kann mich nicht aufregen, ich kann mich nicht aufregen, ich meine, man kann sich das einbilden. Ich denke ich reg mich jetzt auf, das sag ich mir auch, das ist glatter Unsinn. Ich kann nicht. Ich habe keine Betroffenheit. Wenn Rübenkorf sagt, und das ist das eine in seinem Gedicht: sei erschütterbar und widersteh. Das ist die ganze Konflikt- und Krisenstrategie. Das ist richtig.

Erschütterbarkeit ist ein Kennzeichen in meiner Erfahrung von Krisen. Und wenn sie nicht da ist, hören wir doch auf von Krise zu reden. Ist keine. Vielleicht stimmt's politisch nicht ganz, aber das ist dann ihr Teil, es zurechtzurücken.

Krisen sind nur in ihren uns ängstigenden Krisencharakter eindeutig. Krisen sind als Gefühle, Erkenntnisse, Entscheidungen in mir aber stets und immer ambivalent. Das ist überhaupt auch so ein Zeichen von Lebensphänomenen.

Ambivalenz plus, minus immer zusammen, wie der Zusammenfall der Widersprüche.

Sie sind nicht eindeutig, diktieren keine Antwort, lassen uns im ungewissen. Krisen geben keine Antwort, kein ja, kein nein und sind bedrängende Fragen. Nicht eindeutig. Ich bin sonst Kunstsoziologe. Das ist für mich gleich: was nicht eindeutig ist, hat etwas mit Schönheit zutun, mit Kunst, mit Gedichten.

Wunderbar, wenn die eindeutig werden, dann ist das Schmarren oder Kitsch oder schlecht. Wenn die Krisen ein bißchen Ähnlichkeit damit haben, freue ich mich. Für mich ist wirklich nicht eindeutig und weil sie nicht eindeutig sind, sind sie kein Diktat. Wie glücklich sollten wir sein in solche Nichteindeutigkeit öfter zu fallen. Weder wissenschaftlich eindeutig noch eindeutige Moral noch eindeutige Glauben oder sonst was. Nichts. Krisen sind stets ambivalent. Und sie stellen uns auf die Probe. Sie verlangen von uns das Erlernen von Veränderungen. Na ja, wir haben ein paar Jahre, noch mehr als Jahre, kann ich sagen, an Veränderungen doch sehr geglaubt. Es ist uns nur ein Unglück passiert, wenn wir das Wort "Veränderung" hörten, meinten wir etwas die Welt, na ja, und an dich und dich und dich. Das wird Zeit, das ihr euch verändert. Und das war der Trugschluß, leider. Man lernt in Krisen in Wirklichkeit, Veränderungen von Gefühlen und Vorstellungen und Wahrnehmungen und Einstellungen, man lernt neue Meinung. Man lernt, daß man 3 Meinungen haben kann, besser hat, als eine. Weil eine Meinung also sehr dogmatisch ist. Das ist Krisenbearbeitung.

Ja, ach nein, ich sag es nicht, wenn noch was freches dazu sagen wollte und dann, dann schließt der eine oder andere die

Ohren, dann hab ich also wirklich hochschuldidaktisch sehr falsch gehandelt. Wahnsinnig steht ich drauf.

Krisengesellschaftliche Systeme sind selbstverständlich Komplexe, die sind so Komplex, daß erst die Folgewirkungen auf das Subjekt nach und nach, nach dieser langen Inkubationszeit und nach den langen, langen systematischen Wirkungen auf einmal da kommen. Krisen des ökonomischen Systems machen danach auf hilflos. Krisen des kulturellen Systems machen orientierungslos. Krisen des religiösen Systems machen wertlos. Krisen werden da in ihren Auswirkungen auf den einzelnen, auf uns, dann wirklich erst aufregend. Wir müßten das als Kriterium nehmen und wir könnten herauskriegen, haben wir Krisen, haben wir keine, welche Krisen, und wie haben wir sie beantwortet. Wenn die Krisen das in sich haben, daß wir sinnlos, wertlos oder so haben, na, was tun wir dann?

Das ist nicht die Sache, daß es keine Krisen geben kann. Denn ein Sinn findet sich nur immer auf dem dunkeln Hintergrund des Sinnlosen. Und wer das Sinnlose nicht erfahren hat, das ist ein vergeblicher Jäger von Sinn. Wieder eine wichtige Sache für die Krise. Seien wir froh, stellt euch vor, ihr kriegt den Sinn noch, und ihr kriegt die Werte an den Kopf gehauen, wie das zu allen Zeiten üblich ist. Große Werte und es kommt keine Krise. Kommt aber eine Krise, so einfach ist das, entscheiden wir ob jetzt der Sinn, die Werte, der Ethos durch uns hindurch geht oder nicht. Und wenn er nicht durch uns hindurch geht, ist alles umsonst. Aber die Krise gibt uns wenigsten eine Chance. Wenn ich, (ich habe in der Gerontologie viel mit älteren Studenten zu tun), wenn ich denen sage, die areligiöseste, die wenigstens

Spirituelle, die Antimeditativen, sind die Alten im großen Durchschnitt, aber im statistischen und leider auch im fühlbaren Durchschnitt, was ist das dann, was ist das. Ist das eine Aussage nur. Es gibt in Sozialisation ein Produkt, das kann nicht Subjektivität schaffen. Das kann nicht subjektiv beten, subjektiv meditieren, subjektiven Geist haben - das gibt es selbstverständlich auch jetzt noch in weiteren Generationen -, nur da kommt so klar heraus: die Krisen waren nicht stark genug. Waren die Krisen nach 45 denn stark genug? Wer das zu sagen wagt, also, da war nichts. Ich kann das ein bißchen so sagen, es war Not 45 usw., das war's. Aber geistige Not oder gar ideologische ect. Na ja, es waren ganz kleine Klumpen von Menschen da - sicher, sicher -, die Krise schlug nicht durch. Dafür fressen wir jetzt aus den Händen jener Politiker, die im Grunde die Um- und Quer- und Haupttreiber des Rechtsextremismus sind.

Das muß man einfach offen sagen: wir haben ja Gott sei Dank einen Präsidenten Kandidaten verloren, der uns hätte Schwierigkeiten vielleicht machen können, aber wenn ohne unseren Protest einer sagen kann, und das scheint für mich wirkliche Krise zu sein, wir machen die Angst vor Überfremdung zum Hauptthema des Wahlkampfes. O. k., ich würde impulsiv also sagen, der müßte erschossen werden, aber das lehne ich nun wirklich ab. Wir sollen Pazifisten sein. Dies ist aber der Haupttenno, ist das nicht Krise? Das ist Krise, weil keine Krise da war, und solche Menschen erreichen auch Krisen, wir haben zu wenig Krisen. Wir haben wirklich zu schwache Krisen. Ich meine noch nicht mal nur so geistig. Die Menschen, von denen ich gerade geredet habe, sind ja noch nicht mal so geistig.

Was ich noch in den Mittelpunkt stellen wollte, immer wieder: die Manipulation bei der realen Erschaffung der Krise, das war ein Beispiel, zum Beispiel. Reale Erschaffung der Krise manipuliert. Da ist nicht's dran. Es ist da genug dran, nicht daß sie mich mißverstehen, das wäre keine Realität die da manipulierend geworden ist. Das ist es leider schon.

Manipulation bei der Erkenntnis der Krisen und Manipulation dann bei der Krisenbewältigung. Denken sie an ein paar krisenhafte Phänomene in unserer Bundesrepublik, die manipulative Krisenbewältigung. Es gibt so Blitzlichter. Ein großer und sehr begabter Politiker in der Coburger Feste, ich weiß nicht oder feste Coburg, waren, ah, da ist ja auch eine Briefmarke raus, also die Briefmarkensammler können mir da helfen, rausgekommen, von diesem Studentischen Verbund. Er redete da eine solche kalte machtpolitische Rede für rechts, aber er ist viel zu gescheit, um rechts-radikal zu sein. Aber rechts, rechts und nochmals rechts und er bekam wahnsinnig viel Beifall und also mit Polen, das wird schon mal gelöst und ich meine, Ostpreußen, das liegt ja alles nahe. Diese Krise bewältigen wir doch. Ja, wieso, wir müssen noch etwas warten, Ostpreußen wird immer billiger. Es geht jetzt nur noch um ein paar Milliarden vielleicht, und dann muß es verkauft werden. Krisenbewältigung, eine wirkliche Manipulation des Wahnsinns gehört dazu, und darum werden Krisen so mächtige Gebilde, weil sie sich jetzt ausentfalten in eine Reihe von kleinen und noch kleineren und größeren Konflikten, die kriegen wir dann überall hin. Ich weiß ja nicht wie das gegangen ist vor 2 oder 3 Jahren als aufeinmal - es brannte -. Es brannte da, es brannte

dort und es brannte hier. War das Krise? Oder waren das jetzt noch böartige, gewalttätige Konflikte, die zusammengerechnet, doch die Krise, oh nein, die Krise ist Wirtschaftsstandort Deutschlands. Die Krise ist das nicht. So werturteilen wir immer weiter über die Krisen, und, damit kann man gut aufhören, wir stolpern über die Krise. "Das ist so ein Gefühl der Vorsehung", sagte einer früher. Wir stolpern in die Krisen, die Katastrophen fallen über uns her. Und das ist eins der schlimmsten, ideologisch interessantesten Sachen. Krisen sind eigentlich vergleichbar mit Naturkatastrophen. Und zwar manipuliert gemacht usw., das sind Naturkatastrophen. Da kann man sich eigentlich gar nicht wehren. Es sei denn, daß man einem wirklich etwas mehr Macht gibt, als einem anderen. Elend, Armut, Hunger, Tod sind Alltag von vielen Gesellschaften. Sie können nicht in Krise fallen. Krise ist ein Luxus. Auch noch die manipulierte Krise, auch dafür müssen wir noch danken, daß das möglich ist, ohne daß wir das Leben verlieren. Das kann sich keiner sonst leisten, solche manipulierte Krisen. Die krepieren doch sofort alle. Krisen, bringen das Leben. Wer kaum noch lebt, bei dem kann man nicht von Krisen reden, der siecht dahin. Das stimmt jetzt alles überein, was ich jetzt so gesagt hab. Das ist, so schrecklich Krisen sind, sind sie ein wunderliches, wunderbares Lebenszeichen. Super, da kannst du was tun. Dir fällt doch nicht ein, ohne Krise etwas vernünftiges zu tun, in dem Alter oder wenn du nach Hause kommst und dich hinsetzt oder dann wenn du müde bist oder erschöpft bist oder kaputt oder wenn du wah, wah, wah, wah zig Verführungen über dich ergehen läßt, gerade überlebst du. Dann passiert dir das Wunderbare.

Am morgen wachst du auf, erkennst, du bist in einer Krise. Ob das Midlife-crisis ist oder sonst was ist, du bist in einer Krise. Aufregend, verrückt, zuerst unangenehm, angstvoll erwachst du. Aber das Neue, das sich hier anmeldet zeigt dir, du siehst nicht nur in der Ordnung so einfach davon mit mir

Politisch, politisch gesehen ist die Hälfte aller UNO-Mitgliedstaaten; unfähig eine Krise zu bekommen. Entweder sagen wir, von unserem Standort, sie haben sie alle. Also darum, Krisen rufen den, der morgens aufgewacht ist mit der Krise, schön ob die jetzt gemacht oder ausgemacht ist oder nicht halt inne, beginne zu überlegen, das soll es ja auch geben, das ist wirklich eine wundervolle Gabe, daß man irgendwann anfängt nachzudenken. Das gibt es wirklich, aber leider nur in einer Krise. Denn wenn es störungsfrei läuft - was nicht Friede ist -, nicht. Und du kannst dann auf einmal mit Angst und Panik ein bißchen umgehen. Versuchst Entscheidungen und überlegst sogar Methoden und Techniken deines Verhaltens, das ist schon was. Dann beginne ich auch nachzudenken, gerade in einer Krise, ich renne nicht ins offene Messer. Ich habe keine absolute Ethik. Ich belüge den Machthaber, wenn er mich nicht erwischt, muß man dazu sagen, sonst ist es schlecht. Ich weiß, mein kaum gewonnenes Selbst ein bißchen auch durch Mittel, die nicht von der Gesellschaft und ihrer Moral anerkannt sind, zu schützen. Krisenbewältigung. Wer das nicht tut, ist kein schlechter Mensch, ist kein schlechter Mensch. Auch wenn er ganz blauäugig ist, aber er ist ein Dummkopf, denn er kann nicht sein Selbst, sich schützen. Ja. Gut.

Also, da hab jetzt nur noch den Abschluß. Ich hätte das am Anfang sagen sollen, so viel hab ich mitgebracht, aber wird dann dazu gesagt, nur die ersten Seiten. Und die Kriterien für die Bewertung von Krisen, die lassen wir uns schenken und ich finde, ich hab's gewußt, ich hab's gewußt, und es tut mir leid, wenn ich dadurch vielleicht mißverständlich geworden bin, daß ich die Gelegenheit einer Analyse und einer Darstellung von Wirkungszusammenhang von Krisen benützt habe, für ein "hohes Lied des Lebens, nur des Lebens". Danke vielmals.

Pause - Musik

So ist das auch mit Krisen und Kreativität und erwachen, und das auch in ganzen Evolutionen. Es erwacht einer zu einem Sprung in der Evolution, wenn er nicht weiter kommt. Wer das auch war. Und ja, vom Sündenfall, also Fall o. k., na gut, lassens wir mal.

Also, ich kann das vielleicht das so sagen, wer heute versucht naiv und einfältig zu sein und nicht merkt, daß die Naivität eine Sünde ist, und die Einfalt in Vielfalt zu bringen ist, der braucht noch schärfere Krisen. Das könnte man ein da bißchen parallel fügen. Mit Gut und Böse, hab ich's nicht.

Nur schön ist es, wenn wir sehr unsicher sind, bei Gut und Böse, und das ist beim Sündenfall mit hinüber gekommen. Denn ich glaub, daß die vorher in aller Gottes Weisheit wußten von dem, aber sehr unsicher zu werden über Gut und Böse und nicht mehr genau und sehr verwirrt, das finde ich ist eine Geburtsstunde des menschlichen. Mit aller Vorsicht gesagt,

aber ich meine, daß mehr Unglück über die absolute Wissen von Gut und Böse über uns gekommen ist, als durch die Krisen, daß wir durcheinander sind. Wir wissen nicht, ist das jetzt gut gewesen, ist das jetzt böse.

Es ist eine Schwierigkeit, ich habe das vielleicht auch zu kurz gesagt. Die Manipulation, die waren fast alle negativ. Und ich hab es nicht gebraucht in diesem freien Gebrauch, alles was der Mensch macht, ist im Grunde seine mehr oder minder selbstherrliche Manipulation. Das habe ich nicht so anthropologisch gebraucht, Manipulation, eine hausgemachte Krise. Her damit und es gibt ne gute Politik dafür.

Das ist völlig richtig, ich hab die Unterscheidung von manipulierter Krise und anderer Krise auf die Bedeutsamkeit des Subjekt erweckender Krise, daß war ja die Haupthypothese, zu wenig bedacht. Ich hätte den Satz bilden müssen: manipulierte Krise, die ist unwirklich, die ist unreal und hat die Gefahr in sich, eine manipulierte Antwort, eine künstliche nicht durch das ganze Subjekt, das habe ich ich nur ganz kurz erwähnt, hindurch gegangene Antwort. Dann übernehmen wir eine Antwort aus der Zeitung oder irgend einer Krisenbewältigung, na ja, das ist es, das ist richtig, das ist zu kurz gekommen.

Ob das ein Irrweg ist oder nicht Irrweg, doch es ist richtig. Es ist ein Irrweg wenn man sagt, das ist eine Erziehung. Wenn der Klene sich aus dem 4. Stock aus dem Fenster rausbeugt, und ich ansonsten eine relative antiautoritäre Erziehung gebraucht hab, reiße ich den weg, mit Gewalt und rette ihn, ja. Ich bilde mir nur nicht ein, das ist Erziehung oder eine Lebensrettungsaktion,

das Ganze geht dann anders weiter. Aber das ist jetzt - glaube ich -, so ähnlich auch bei Krisen. Es gibt solche Situationen, die wirklich dann so etwas darstellen. Die waren direkt nicht von mir gemeint.

Also ich habe öfters Pech. Ich spreche so klar und so deutlich, das nachher es lange dauert, mit Diskussion. Nur ich tröste mich dann, ich mache da keinen Frust bei mir, nur ich tröste mich dann mit Morgenstern, da gibt's mal eine Art von Witz, von B..... da wacht er mitten in der Nacht auf, nach 7 Stunden und fängt ungeheuer an zu lachen, weil es erst dann gewirkt hat.

Das war provokativ gemeint. Es war nicht alles stimmig, glaub ich nicht oder?

Ich lache deswegen, weil ich gestern im Seminar in der Uni auch so versuchsweise, das hat etwas zu tun mit Logik, das können wir aus dem Weg räumen, wie war das mit den Kretern? Alle Kreter lügen, sagte ein Kreter. Was ist jetzt los?

Ich würde es aber inhaltlich einfacher versuchen zu lösen. Die Aufforderung oder die Hypothese nicht zu erstarren, nichts absolut zu setzen, keinen Gott und keine Wahrheit, kann eigentlich nicht erstarren.

Das absolut nehmen, hat es ja oft gegeben, endet, meine Hypothese, immer in Mord. Das ist die Krisenbewältigung, du behauptest, du hättest etwas absolutes gefunden, jetzt bewältigst du alle Krisen. Das ist Mord und Totschlag. Dieses absolut nehmen ist für den vernünftigen Menschen nichts

anderes, als ein verkapptes Vorurteil. Und wenn es ihn noch so sehr dogmatisch gibt und noch so sehr religiös, das ist ein Vorurteil und darauf kann der Muselman den Katholiken, der Katholik den Orthodoxen morden. So ist es. Aber man kann auch andere Absolute bringen. Der eine hat eine krumme Nase und der andere hat schwarze Augen.

Wieso ist das dann Erstarrung und wieso ist das eine Strangulation von Leben. Wieso ist das nicht Leben selber. Es steht ja auch so geschrieben.

Das ist eine ganz gefährliche Falle und zwar: es ist unwahr, daß das Optimale unseres Daseins darin bestünde, das wir dem Schein der Vollkommenheit verfielen. Vollkommen sicher nie, aber weil wir nicht vollkommen werden, verfallen wir optimalerweise als Idealisten im idealistischem Sinn dem Schein der Vollkommenheit. Und dieser Schein, der verbietet zu leben.

Ich will noch folgendes sagen. Nochmals auf verschiedene Mystiker zurückkommen. Wir erlebten diese ganz optimale Vereinigung aber auch immer in einer Form, daß sie sich einerseits ganz vereint fühlen, andererseits völlig beschissen als kleine Sünderchen. Und ich glaube, das ist das Optimale, dieser Zusammenhang, daß das Leben diese Gegensätze umfaßt, daß ist das mit den Fehlern, da muß man jetzt nicht in so hohe mystische Gebilde gehen, sondern ich denke, auch, da ist ein Wollen im Menschen, die Ambivalenz des Leben aufzuheben. Das ist eine Schweinerei. Liebe ist normal auch Böse. Und wer ganz und gar das Böse weghaben will aus

Liebe, Gerechtigkeit oder was immer, also da kann man viele Beispiele bringen, der erstarrt in einer bösen

Würde ich dann vielleicht sprachlich bitten, das nicht mehr optimal zu nennen nicht höchsten Punkt und nicht letzten Punkt.

Nein, nein, nein, die Sprache ist etwas gesellschaftliches, es ist ganz ausgezeichnet wie die Formulierung ist, nämlich ein Zeichen, wir gebrauchen für neue Erfahrungen oft noch alte Begriffe und Hülsen.

Krisen

Vortrag vom 11.12.1993

Selig leidenden Glaubens ist nichts zu hören von Berufung auf Werte von Berufung auf legitimiert sein und damit auch die innere Stimme. Die dunkle Nacht der Seele, sagt ein ganz großer spanischer Mystiker, war immer dabei. Nie hatten sie ihre Sicherheit, nie hatten sie ihre Legitimation für irgendeine große, große Vision oder Verbundenheit mit Gott. Immer war die dunkle Nacht der Seele, die eine Gottesferne darstellt, die eine völlige Nichtlegitimation darstellt, dabei. Cointidentia oppositorum.

Hat jetzt jemand gedacht, daß ich ex cathedra rede? Das braucht man doch nicht zu betonen.

Gut, aber dann ist das ein Tanz vor dem Papst Legitimation gewesen, ja. Er hat kein Wort sagen können, er hat keine Legitimation vorbringen wollen, fing an zu tanzen, der Papst guckte dumm und sagte auch nichts, Gott sei Dank.

Bitte, wir haben die Kompetenz und die Fähigkeit einen Diskurs zu führen, der auch widersprüchlich und verschieden und sehr verschieden ist. Wir brauchen eins nicht, den orientierenden Konsens, den meint es auch mit den Disorientierungen nicht. Wir brauchen diese Disorientierung, etwas anders poetischer ausgedrückt, ölle, ölle, aber echt, und ich denke, es sind sogar für mich aufregende und noch gar nicht fertige Hypothesen da. Und auch der zusammen an jung und alt, den

möchte ich nicht, eigentlich, na ja, ich kenne eine Menge Junge, die wären ganz an der Seite der Legitimation. Mir erscheint dabei eine Gabe wirklich bei der Krisenbewältigung und wir sind jetzt schön in eine nette Krise reingekommen, das ist ja wirklich phantastisch, ja, ist doch prima, das kann man jetzt arbeiten. Finde ich die Unterscheidung der Geister, die uns ja bei einem gewissen Umgang mit dem heiligen Geist versprochen ist. Ja, die Unterscheidung der Geister beginnt bei mir beim Zweifeln. Diese große Tugend, eine Tugend die nahe an der göttlichen Tugend des Glaubens ist, der Glaube der nicht zweifelt ist für mich eine böse vorurteilsvolle Einstellung. Ich betone das jetzt nur so dominantenmäßig. Wenn da dieser Zweifel keinen Platz hat in meinem Glauben, wir reden wirklich vom Glauben, dann hab ich ein Vorurteil. Das kann man sehr leicht ein Leben lang verwechseln, und man kann ein Leben lang aufgrund dieses Vorurteils formelle rituelle Dinge durchführen, am Sonntag und auch sonst an welchen Tagen auch immer, in welcher Religion auch immer, das ist eigentlich alles schrecklich.

Wenn das Krisenbewältigung ist, dann möchte ich eigentlich mehr auf der Seite der verschärften Krisen sein. Wie scharf muß eigentlich Krise sein, daß wir von unseren Sicherheitsverlangen, und ich muß schon psychologisch einfach Legitimation dazu rechnen, ich kann es mir nicht anders vorstellen, und wir Christen müssen uns auch gefallen lassen das wir von Wissenschaft und Welt und anderen geprüft werden. Und auf einmal kommt daraus, wir haben 90 % Vorurteile und nur 10 % glauben, oder noch 95 % oder ich weiß nicht wie viele. Und das müssen wir uns gefallen lassen,

solange wir uns das nicht gefallen lassen, können wir nicht Krisen bewältigen. Und das ist dieses, was eigentlich, und damit können wir langsam zum Schluß kommen.

Die Krise bewältigt, das ist für mich hier schon prototypisch und es ist sehr schön, daß wir das ausfechten können und sie auch noch mehr ausfechten können, eine Krise, jetzt in dem Sinne, die haut in sich zurück, in mich hinein, und jetzt ist die Antwort richtig.

Es gibt die Möglichkeit, sich sofort ins Gehäuse zurückzuziehen und abzukapseln, und dies würde ich schon als eine der Möglichkeiten der Funktion, rein der gesellschaftlichen Funktion, denn wir reden nicht ganz auf derselben Ebene, und das ist an sich schade, ich spreche immer von der realen Funktion die Legitimation hat, oder sie innen oder außen ist. Und da ist noch was anderes drin, das ist mir schon klar und trotzdem würde ich warnen, diese äußere und doch die einzige über Leben und Tod entscheidende Funktion zu klein zu halten. Unsere ganze Politik geht dahin, legitimiert. Also das letzte war wieder der Minister im Kanzleramt, sagt der: selbstverständlich, nach der Wahl in Brandenburg, selbstverständlich, ja, also er sieht keine Fehler keine Probleme in der Politik dieser Partei, aber er sieht eine Frage und Aufgabe der Darstellung.

Darstellung übersetzt - Legitimation -.

Das ist eine so unverschämte Bösartigkeit, von welcher Partei auch immer, daß sie unfähig werden in die Verunsicherung einzutreten und meinen, dann hätten sie wieder eine halbe Millionen Stimmen verloren. Aber mit dem anderen verlieren sie

erst recht. Dies ist unsere Gefahr. Auch im Subjektiv. Merci beaucoup.

Da überlegen die Arbeitsgruppen, die Arbeitsgruppe Wertarbeit nicht zu wählen, es gibt da eine, Deutsche Wertarbeit, nein das war Wertarbeit wahrscheinlich.

Ich danke ganz herzlich auch gerade für das letzte Gespräch und wünsche eine weitergehende Unzufriedenheit, Verunsicherung und Disorientierung.

Ende